

So tut Berührung wirklich gut

Tipps für die Kontaktaufnahme mit Hunden und Katzen



So tut Berührung wirklich gut

Tipps für die Kontaktaufnahme mit Hunden und Katzen

»Die Reaktion von Hunden und Katzen auf körperliche Nähe mit Menschen oder gar eine aktiv ausgeführte Berührung kann sehr unterschiedlich ausfallen. Wer frühzeitig abschätzen können möchte, mit welcher Reaktion er zu rechnen hat, tut gut daran, vor und während des Kontakts das Ausdrucksverhalten des Tieres genau zu beobachten und dessen tierartspezifische Bewertungsregeln für Nähe zu berücksichtigen. Letztere sind Bestandteil des sogenannten Ethogramms – dem genetisch codierten Verhaltensprotokoll der jeweiligen Tierart.«

Tiere lesen lernen

Am Ausdrucksverhalten eines Tieres ist abzulesen, in welcher emotionalen Verfassung es sich gerade befindet. Für einen reibungslosen Umgang mit Tieren ist es essenziell, diese Signale zu kennen. Sie sind tierartspezifisch. Demnach zeigen Hunde und Katzen unterschiedliche Signale bzw. die gezeigten Signale haben, selbst wenn sie sich ähneln, ggf. unterschiedliche Bedeutungen. In Kontaktsituationen mit Tieren sollten wir stets ein Auge darauf haben, in welcher Stimmung sich das Tier gerade befindet. Steht es beispielsweise bereits unter einer negativen Vorspannung (z. B. weil andere Reize, mit denen das Tier nicht vertraut ist, gleichzeitig auf es einwirken), erlebt ein Tier jede Kontaktaufnahme oder Berührung als unangenehm und belastenden Stress. Dies gilt auch, wenn der Mensch in freundlicher Gesinnung und wohlmeinender Art handelt! Jede weitere Annäherung triggert die bereits erlebten Emotionen und steigert maßgeblich die Wahrscheinlichkeit von unerwünschten Folgereaktionen wie Flucht oder Angriffsverhalten.

Zeichen von Anspannung

Wie also erkenne ich, ob (m)ein Tier unter einer solchen emotional negativen Vorspannung steht?

Deutliche Zeichen der Unsicherheit und Angst bei einem Hund sind: Er meidet den Kontakt, er weicht aus, er duckt sich, er wendet den Kopf ab und vermeidet den Blickkontakt, er hält die Ohren tief bzw. eng an den Körper nach hinten angelegt, er macht sich klein, er ist unruhig und unkonzentriert, er legt sich ggf. auch auf den Rücken und lässt hierbei unter Umständen Harn. Weitere Zeichen, dass eine Annäherung unerwünscht ist, sind: Er droht (Nasekräuseln, Zähneblecken), er fixiert die sich ihm nähernde Person mit festem Blick, er schnappt oder beißt.

Katzen zeigen in Momenten der Unsicherheit wahlweise Flucht Tendenzen (Weghuschen) oder sie versuchen sich zu verstecken. Stehen ihnen keine Verstecke zur Verfügung, kann dies auch nur in der Form sein, dass sie sich zusammenkauern. Hält die Katze die Ohren in seitlicher oder nach hinten angelegter Stellung, ist sie ebenfalls nicht aufgeschlossen für eine weitere Annäherung. In Momenten von Aufregung oder Verärgerung schlagen Katzen mit dem Schwanz. Als weitere Drohung kann die Katze auch fauchen, knurren oder blitzschnell mit einer Pfote nach der Kontaktperson schlagen.

Wichtig ist, grundsätzlich nicht nur ein einziges Signal herauszupicken, um zu einer Beurteilung der Verfassung des Tieres zu kommen, sondern die Summe aller Details aus Körperhaltung und Mimik zu berücksichtigen. Dies gilt speziell, weil ein Einzelsignal je nach Gesamtkontext auch unterschiedliche Bedeutungen haben kann. Ein Beispiel dafür sind nach hinten gelegte Ohren beim Hund. Diese zeigt er sowohl in Angst als auch bei einer freundlich-untergebenen Annäherung. Auch das Schnurren der Katze kann Unterschiedliches bedeuten. Es ist nämlich keinesfalls grundsätzlich ein Zeichen von Wohlbefinden, denn auch schwer kranke Katzen schnurren laut.

Beste Voraussetzungen

Tierartübergreifende Voraussetzungen, um Nähe und Berührungen genießen zu können:

- Zum Kontaktausführenden muss eine stabile Vertrauensbasis bestehen.
- Durch den Kontakt selbst darf kein Schmerz erzeugt werden.
- Durch die Ausführung der Berührung dürfen weder Schreck noch Angst ausgelöst werden.

Verstehen und missverstehen

Hunde werden noch häufiger als Katzen als vollwertiges, beinahe menschliches Familienmitglied gehalten und behandelt. Hierbei ist zu beachten, dass diese Art des Miteinanders auch ein besonders hohes Potential für Kommunikationsmissverständnisse in sich birgt. Denn dabei wird leicht übersehen, dass Mensch und Tier verschiedene Sprachen sprechen, sich also auch die Körpersprache unterscheidet. Besonders solche Gesten, die in beiden Sprachen eine unterschiedliche Bedeutung haben, führen häufig zu Missverständnissen. Zur Anschauung bietet sich ein bekanntes Wortbeispiel aus dem Bereich der Fremdsprachen an: Während die deutsche Bedeutung von »Gift« die einer schädlichen Substanz ist, steht das gleiche Wort im Englischen für »Geschenk«. Eine ähnliche Quelle für Missverständnisse bieten im Umgang mit unseren Haustieren auch bestimmte Körpergesten. So gelten Umarmen und Tätscheln für viele Menschen als Ausdruck von Zuneigung, in der Hundesprache jedoch sind körperliche Enge bzw. Einschränkungen sowie Berührungen von oben Drohgesten!

Freiwilligkeit beachten

Aufgezwungene Kontakte sind nicht geeignet, um bei Hunden und Katzen große Freude auszulösen. In der Annäherung an das Tier sollte daher darauf geachtet werden, dass diesem die Wahl bleibt, darauf einzugehen oder sich zu entziehen. Wichtig ist zudem, dass sich das Tier auf die folgende Berührung einstellen kann, sie also nicht unvorhersehbar ist. Ideal ist es, wenn der Hund oder die Katze die Kontaktaufnahme selbst initiiert.

Geborgenheit und Entspannung

Wenn durch den Kontakt bei dem Tier das Gefühl von Geborgenheit ausgelöst und Entspannung unterstützt werden soll, ist es wichtig darauf zu achten, dass die Berührung keinen aktivierenden Charakter hat, wie es etwa beim schnellen, kleinflächigen Streicheln, Tätscheln oder Kraulen der Fall ist! Zielführender ist das breitflächige, druckfreie und ruhige Auflegen einer Hand oder das Angebot, sich an den Körper anzuschmiegen (Katzen bevorzugen den Schoß, Hunde häufig die Beine des Menschen).

Hier nun einige Vorschläge und Hinweise, wie es leicht gelingen kann, bei einer Kontaktaufnahme auf Tierseite nur »gute Gefühle« auszulösen:

Katzen

Hunde

Voraussetzungen für stressfreie Kontakte und Berührungen

- Das Tier hat freien Blick auf den Kontaktpartner.
- Das Tier hat Fluchtmöglichkeit.
- Dem Tier wird zunächst nur ein Kontaktangebot unterbreitet, ohne dass die Individualdistanz des Tieres unterschritten wird.
- Um sich ein Bild vom Menschen zu machen, der den Kontakt herstellen möchte, benötigt das Tier Geruchsinformationen.

Durch die Präsentation einer kleinflächigen Kontaktstelle zum Beriechen – etwa der Spitze eines Zeigefingers – kann die Katze in unaufdringlicher Art zur Kontaktaufnahme eingeladen werden.

Hunde sollten die Hände bzw. Handinnenflächen des Menschen sehen oder zum intensiveren Beschnüffeln leicht erreichen können. Die Hände sollten ihm jedoch nicht zum Beschnüffeln »aufgedrängt« werden.

Das Ziel ist, dass der Kontakt letztendlich vom Tier selbst hergestellt und ihm dieser nicht vom Menschen aufgedrängt wird. Nähert sich das Tier dank der oben aufgeführten Maßnahmen in entspannter und neugieriger Art an, kann der Kontakt schrittweise intensiviert werden.

Eine Berührung, die von Katzen häufig als angenehm empfunden wird, ist das einmalige Streichen am Kinn oder entlang der Wange. Gleiches gilt für ein einmaliges sanftes und zwangloses Streichen über den Rücken bis zum Kreuzbein oder auch entlang des Schwanzes, falls sich die Katze quer zu einem befindet.
Insgesamt gilt hier: In der Kürze liegt die Würze! Die Berührungen sollten unaufdringlich und ruhig umgesetzt werden.

Hunde empfinden Berührungen von unten und vorne (z. B. am Kinn) in aller Regel als unbedrohlich. Wenn der Hund im Kontakt bleibt, kann man mit der Hand die Berührung dann am Hals entlang bis zu den Ohren fortsetzen. Auch Berührungen, die an der Brust gestartet werden, und solche, die entlang der Seite, die dem Menschen zugewandt ist, bis zur Kruppe erfolgen, werden in aller Regel als unaufdringlich empfunden.

Die Möglichkeit, jederzeit ausweichen und den Kontakt so beenden zu können, unterstreicht das Gefühl von Sicherheit auf Seiten der Tiere.

Vorlieben beachten

Katzen, die sich dem Menschen annähern und sich beispielsweise zu ihm auf den Schoß legen oder anuscheln, möchten häufig gar nicht weiter angefasst, gestreichelt oder gekrault werden. Allein der »lagernde« Kontakt ist ihr Ziel!
Wichtig: Katzen, die sich auf die Seite oder den Rücken legen, tun dies nicht, um sich den Bauch kraulen zu lassen! Berührungen am Bauch quittieren viele Katzen durch eine Attacke mit vier krallenbehafteten Pfoten.

Viele Hunde mögen es, hinter den Ohren oder auf der Kruppe gekrault zu werden – sofern in diesen Körperbereichen keine Schmerzhaftigkeit vorliegt. Wenn sich der Hund in einer entspannten Haltung auf den Rücken dreht, kann auch mit einem Streicheln am Bauch Wohligkeit ausgelöst werden. Wichtig ist jedoch, dass die Berührung für den Hund nicht unvorhergesehen stattfindet, denn damit würde sie ihn in den Schreckmodus versetzen.

Gezielte Übungen zur Änderung der Erwartungshaltung

Manche Hunde und Katzen dulden zwar einen Kontakt, jedoch können sie ihn nicht wirklich genießen. Um diese Sachlage zu verbessern, können ganz spezielle Trainingsübungen (klassische Gegenkonditionierung) umgesetzt werden. Ziel dieser Übungen ist es, das emotionale Erleben der Tiere in Bezug auf die Berührungen zu verändern.

Dinge, die es zu vermeiden gilt

- tätschelnde Berührungen
- körperliches Bedrängen inkl. eines festen An-sich-Drückens oder Küssens
- Berührungen an Körperstellen, die dem Tier weh tun
- Hochheben unter den Achseln
- spielerisches »Ärgern«
- Fortsetzen von Berührungen, wenn das Tier bereits ausweicht, sich duckt oder droht

»Indem Sie die (Körper)Sprache und Empfindungen Ihres Tieres verstehen und respektieren, schenken Sie ihm viel Wohlbefinden!«

Praxisstempel